

Die Halligen an der Westküste gelten vorerst als sicher

Von den ehemals wohl 50 Halligen sind noch zehn vorhanden

Die Behnshallig war in den Jahren 1885-1890 das letzte Opfer der Flut

Zusammengestellt von Hanswerner Rühr

Seit der letzten Eiszeit steigt der Meeresspiegel weltweit an. Als Folge überflutete die Nordsee im späten Mittelalter weite Teile des Landes. Nur die höher gelegenen Geestinseln Föhr, Amrum und Sylt blieben bestehen. Die Reste der Marschinseln Pellworm und Nordstrand konnten durch die nach den Flutkatastrophen immer wieder erhöhten Deiche gehalten werden. Ebbe und Flut, insbesondere aber Sturmfluten haben zusätzlich in einem jahrhundertlang währenden Prozess immer wieder Landflächen von Inseln getrennt oder fortgerissen und andernorts als Sediment wieder aufgeschichtet. So wuchsen die Halligen, wie man die nicht eingedeichten kleinen Inseln nennt, als kleine Marschinseln im Meer in die

Höhe. Die genaue Anzahl der seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts bis heute verschwundenen Halligen ist nicht genau geklärt. Die Karten aus der Zeit lassen viele Eilande unbenannt und insbesondere auch durch die Sturmflut im Jahre 1634 sind manche Gebiete von größeren Inseln gelöst worden oder später ganz verschwunden. Friedrich Müller führt in seinem Werk „Das Wasserwesen an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste“, 1917, Band I, 29 Halligen namentlich auf und schreibt, „daß man nicht fehl gehen wird, wenn man mindestens etwa 50 ehemalige Landteile des alten Nordfriesland annimmt, die den Halligcharakter besaßen“. Heute gibt es noch zehn Halligen im nordfriesischen Wattenmeer, wenn



Lage der Inseln und Halligen im Nordfriesischen Wattenmeer im Jahre 2006.

man die um 1860 mit einem Lahnungsdamm verbundene und später mit dem Festland verwachsene Hamburger Hallig mitzählt.

Die Steuerlast richtete sich nach der Halligfläche

Die Landfläche der gesamten Halligen wurde von den Halligvorstehern selbst vermessen und an die Regierung gemeldet. Nach dieser gemeldeten Halligfläche wurden dann die Steuern berechnet. Die gemeldeten Flächen schienen der Obrigkeit aber wesentlich zu gering und es wurde im Jahre 1789 eine amtliche Vermessung auf Kosten der Halligbewohner angeordnet, die Halligleute erhoben gegen diese Maßnahme Einspruch und hatten damit vorerst auch Erfolg. Zehn Jahre später, 1799, dann die erneute Ankündigung der Regierung zur Landvermessung und erneut legten die Halligbewohner Einspruch ein,



Das Gebiet der Halligen um 1650 auf einer Karte von Johannes Mejer.

diesmal aber ohne Erfolg. Das Ergebnis dieser 1804 durchgeführten Landmessung ergab einen erheblichen Unterschied zur bisher gemeldeten Größe von 1135 Demat. Die Landmesser ermittelten eine Halligfläche von insgesamt 6608 Demat. Nach dieser amtlich durchgeführten Messung mussten dann auch die Steuerlasten entrichtet werden.

Diese erhöhte Steuerlast machte den Halligbewohner aufgrund von zunehmenden Überflutungen sehr zu schaffen, ist aus einer Eingabe des Pellwormer Landschreibers Bahnsen zu entnehmen: „Mehr als zwanzig Mal sind die Halligen Langeneß und Oland seit dem 3. November 1824 gänzlich unter Wasser gesetzt und mit Sand und Muscheln bedeckt. Die Halligen selbst und vorzüglich Langeneß haben bedeutend Land verloren, welches von der See weggespült worden.“

„Halligflut“ 1825

Hier sei nur an eine der vielen verheerenden Sturmfluten erinnert, die mit dafür sorgten, dass den Bewoh-

nern das Leben auf den Halligen wesentlich erschwert wurde und ihnen immer mehr Lebensraum durch Abbruch der Uferkanten oder den gesamten Verlust ihres Landes nahm: Die sogenannte „Halligflut“ vom 3. zum 4. Februar 1825, die bis dahin wohl höchste für die gesamte Nordseeküste. Die Schäden sind von der Vorsteher-schaft der Halligen am 19. Februar 1825 festgehalten worden. Von den insgesamt 937 Bewohnern der Halligen ertranken 74. Hooge hatte 25 Tote zu beklagen, Nordmarsch 13, Langeneß mit Butwehl 12, Süd-fall alle 12 Bewohner, Gröde 10, Oland zwei und Norderoog einen Bewohner.

Die erste Hilfe für die Halligbe-wohner setzte gleich am 5. Februar ein. Der von Hooge stammende Behrends und der Schiffskapitän Brodersen, beide aus Husum, brachten mit ihren Booten Lebens-mittel und frisches Wasser zu den noch auf den Halligen lebenden Bewohnern. Ebenso starteten alle verfügbaren Schiffe von Föhr und brachten Hilfe. Der Pellwormer



Sodring (Rest einer Zisterne) der untergegangenen Süderwarf der Hallig Habel, dahinter die heutige Hallig Habel. Sie ist mit 3,6 ha die kleinste Hallig im nordfriesischen Wattenmeer.

Entstehung der Halligen

Die Inseln und Halligen sind im Verlauf der Jahrhunderte aus größeren, mehr zusammenhängenden Landmassen entstanden, die durch Sturmfluten auseinandergerissen wurden, wie aus der Karte von Johannes Mejer (s. Seite 1) erkennbar ist. So gehörten zum Beispiel die heutigen Inseln Nordstrand und Pellworm in früherer Zeit zu einer großen Insel oder besser Landmasse der damalig zer-



klüfteten Küste, die den Namen Strand trug und deren größter Ort Rungholt war. Strand wurde am 16. Januar 1362 in der zweiten Marcellusflut (Groten Manndränke) zu einem großen Teil zerstört. In einer weiteren Sturmflut im Jahr 1634 zerbrach das verbliebene alte Nordstrand dann in die heutigen Inseln Nordstrand und Pellworm und die Hallig Nordstrandischmoor.



Bei Niedrigwasser liegt das Watt zwischen einigen Inseln, Halligen und dem Festland frei. An vielen Orten werden geführte Wattwanderungen angeboten.





Abbruch-Ufer auf der Hallig Hooge, um 1910. (Foto: Sammlung H. v. Holdt)

Landschreiber Bahnsen berichtete am 19. Februar 1825: „Auf sämtlichen Halligen sind nur 21 Häuser (von insgesamt 339) in so weit von den Wellen verschont geblieben, daß selbige bewohnt werden können. Alle übrigen Wohnungen sind theils ganz zusammen gestürzt, theils zur Hälfte eingerissen, theils gar nur noch einige Fächer davon übrig geblieben.“ Die Kirchen von Nordmarsch-Langeneß und Gröde wurden völlig zerstört. 234 Menschen verließen ihre Hallig nach dieser Flut, viele von ihnen für immer.

Der dänische König ordnete am 9. Februar 1825 die „Abhaltung einer Kollekte und Haussammlung“ an. 10000 Reichsbankthaler aus dieser Kollekte wurden den Ämtern Tondern, Bredstedt, Husum, der Landschaft Eiderstedt und Stapelholm zu Verfügung gestellt. Nach Bekanntwerden des ganzen Ausmaßes dieser verheerenden Flut gründete sich der „Husumer Hilfsverein“, der, wie weitere Sammlungen im In- und Ausland, halfen, die große Not der zurückgebliebenen und zum Teil zurückkehrenden Bewohner zu lindern. So kamen 30139 Mark Lübisches sowie Kleidung, Bettzeug, Leinen und Naturalien zusammen. Damit konnte man bei der Wiederherstellung von Wohnraum und Anschaffung von Vieh helfen.

An der gesamten Nordseeküste waren 800 Tote zu beklagen. Die Zahl der Verluste an Bewohnern

Nordfrieslands war nur nicht größer als in den Jahren der schweren Fluten von 1634 und 1717, weil man zwischenzeitlich angefangen hatte, für die Sicherung des Lebensraumes durch Verbesserung des Deichwesens zu sorgen.

Sicherung der Halligen

Die Wohnbarkeit der Halligen wurde nach der verheerenden Halligflut 1825 von vielen in Frage gestellt, so tauchte auch der Vorschlag auf, die Halligen nur als „salze Gräsung“ von den Inseln und dem Festland aus zu nutzen. Eine Gutachter-Kommission sprach sich aber eindeutig gegen derartige Pläne aus, denn die Halligen müssten als Wellenbrecher und somit Schutz für das Festland erhalten bleiben. Die Halligvorsteher schlugen zur Sicherung eine Erhöhung und „verhältnismäßige Abdachung“ der Warften sowie einen Wiederaufbau der Häuser „mit Ständern“ vor. Der damalige Deichinspektor Krebs schlug Maßnah-

men wie die Anlage von Grüppeln zwecks Entwässerung und Verbesserung des Halligbodens, Bau von Lahnungen, Halligfußsicherungen und Aufschüttung von Ringdeichen auf den Warften, bei denen wegen der vorhandenen Bausubstanz eine Erhöhung nicht in Frage kam, vor. Viele dieser Pläne kamen aber erst viel später zur Ausführung.

Da die Halligüfer noch nicht gesichert waren, wurde der Lebensraum für die Bewohner durch das Abbrechen der Uferkanten immer kleiner. So z. B. auf der Hallig Nordstrandischmoor, wo vor der Flut von 1717 noch 142 Bewohner waren, 1753 war die Zahl auf 60 gesunken. Die Zahl der Bewohner aller Halligen zusammen waren (nach Quedens): 1768 ca. 2000 Bewohner in ca. 500 Häusern; 1824: 937 Bewohner in 339 Häusern; 1890: 512 Bewohner in 123 Häusern und 1924: 490 Bewohner in 122 Häusern.

Der Landgewinnung und zugleich der Beruhigung der Wattenströme diente ein erster, um 1860 errichteter Lahnungsdamm zur Hamburger Hallig. Zwanzig Jahre später, 1880, wurden dann die ersten, vom preußischen Staat finanzierten Schutzmaßnahmen für die Halligen getroffen, in dem die Halligkanten mit Granit und Basaltsteinen versehen wurden, wobei das Westufer der Hamburger Hallig in den Jahren 1880 bis 1883 den Anfang machte. Als nächste Hallig erhielt Oland „im Jahre 1896 eine 820 m lange Steindecke und einen 4,6 km langen Damm zur Lütjenswarft in Fahretoft“, wie Riecken in „Die Halli-



Die erhöhte und abgeflachte Westerwarft auf Hallig Hooge. (Aufn. 1954)



Hallig Nordstrandischmoor mit der letzten Abbruchkante. Die Steinböschung als Ufersicherung ist deutlich zu erkennen. (Aufn. 1968)

gen im Wandel“ schreibt. Das Westufer von Oland wurde 1896 ebenso mit einem „Steindeich“ gesichert und der Verbindungsdamm zwischen Oland und Langeneß wurde 1899 fertiggestellt. In den Jahren 1899-1902 befestigte man das Westufer von Gröde und von 1901-1904 das Westufer von Nordmarsch mit Granit und Basaltsteinen, 1911-1915 wurde Hooge fast vollständig in gleicher Weise gesichert. In den zwanziger und zu Beginn der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden die letzten Halligen ebenfalls mit einer fast vollständig umschließenden Steindecke versehen. Ab den 1930er Jahren ist der Bestand der Halligen als gesichert anzusehen.

Die bis auf neun reduzierten deutschen Halligen: Hooge, Langeneß, Oland, Gröde, Habel, Nordstrandischmoor, Südfall, Süderoog und Norderoog, hinzu kommt die mit dem Festland verwachsene Hamburger Hallig, befinden sich im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Die bewirtschafteten Halligen Hooge, Langeneß, Oland, Gröde und Nordstrandischmoor sind vom Schutzgebiet umgeben, aber nicht in dieses Gebiet integriert. Die kleineren Halligen Habel, Südfall, Süderoog, Norderoog sowie die Hamburger Hallig sind Bestandteil des Nationalparks.

Zum Schutz vor Überflutung stehen die Halliggebäude auf künstlich



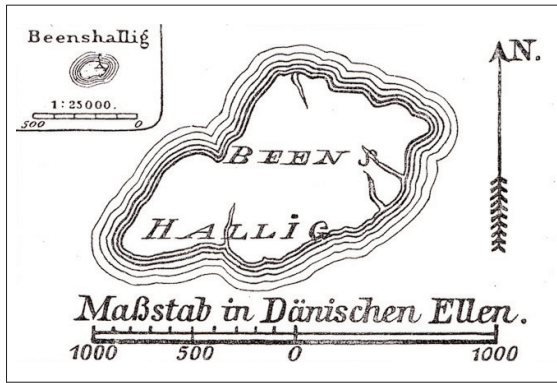
Sollte das übrige Gebäude bei einer Sturmflut auch völlig zerstört werden, so bietet der deutlich erkennbare Fluchraum mit seinen 4 m tief in den Warftboden reichenden Pfeilern große Sicherheit.

aufgeworfenen Erdhügeln. Bei „Landunter“, wenn die Nordsee Halligland überflutet, ragen nur noch diese „Warften“ aus dem Meer. Zum Schutz für die Bewohner bei Sturmfluten wurde nach der großen Flut 1962 während des Sanierungsprogramms in den Jahren 1962-67 in den Häusern ein Schutzraum mit Betonpfeilern gebaut, der ihnen große Sicherheit bietet. Ihren Erwerb beziehen die Halligbewohner heute hauptsächlich vom Tourismus, Küstenschutz und der Landwirtschaft.

Als bisher letzte Hallig nahm sich die Flut in den Jahren 1885 bis 1890 die Behnshallig

Es gibt wenige Menschen, die irgendwann einmal etwas von der nordfriesischen „Behnshallig“ (auch „Beenshallig“) erfahren haben, und doch ist sie als grünes Eiland erst zwischen 1885 und 1890 verschwunden. Behnshallig war ein Rest des alten Nordstrand und lag zwischen Pellworm und Gröde.

Auf das einstige Vorhandensein der Behnshallig geht neben Jensen in seiner Beschreibung des Herzogtums Schleswig (1768-1777 mit Zusätzen seit 1803) ebenfalls der bekannte Bredstedter Heimatforscher Nicolai Möllgaard bei seiner Hofgeschichtsforschung der Köge ein. Nach einem Kaufvertrag von 1770, so Möllgaard, verkaufte ein „Jacob Petersen im Sophie-Magdalenen-Koog an Peter Petersen Möller auf Behnsens Hallig von der butersten Fenne, die zu seiner Hofstelle gehörte, ca. 3 Demat Land mit der Warfstätte für 550 Rthl“. Es handelte sich um die Parzelle direkt gegenüber dem Gehöft „Nordeck“ im Desmerciereskoog. Peter Petersen Möller wollte hier ein Haus bauen für sich und seine Ehefrau. Sie versprachen im Kaufvertrag, dass das Grundstück nach ihrem Tode wieder an den Hof zurückfallen sollte, da sie selbst keine Kinder hatten. 1794 starb Marike, die Witwe von Peter Petersen Möller, eine Tochter von Hans Levsen von Langeneß, im Alter von 80 Jahren. Nun kam die Fenne mit dem Haus wieder an Jacob Petersen zurück, und 1796 brach man das Haus ab,



Aus dem Jahre 1805 ist dieses Kartenbild der Hallig in 1:20000 erhalten auf der von Bruun gezeichneten „Concept-Card von Boeching Harde nebst Hamburg und Beenshallig zum Nordstrand gehörig“ (1 Dän. Elle = 0,628 m). Die Landabnahme bis kurz vor dem Untergang (ca. 1890) zeigt das Bild in der oberen linken Ecke.

hat Nicolai Möllgaard weiter herausgefunden. Auf Grund des vorerwähnten Kaufvertrages muss die Behnshallig im nordfriesischen Wattenmeer vor 1770 wohl bewohnt gewesen sein. Man kann sich sehr gut vorstellen, dass das Ehepaar Petersen Möller nur ungern seine Hallig verließ und möglichst nahe eine neue Heimstätte gründete. Es brauchte nur den nahen Deich zu erklimmen, um einen Blick auf die frühere Heimat, die vor nunmehr 120 Jahren verschwundene Behnshallig, werfen zu können.

Ein Hinweis auf Behnshallig ergibt sich, wie bereits erwähnt, auch aus Jensen's Beschreibung des

Herzogtums Schleswig (1768-1777 mit Zusätzen seit 1803), dass die „Beenshallig eine kleine unbewohnte Insel zwischen Pellworm und Gröde“ sei, wie F. Müller in Band I von „Das Wasserwesen an der Schleswig-Holsteinischen Nordseeküste“ schreibt.

Die großen Fluten müssen an der Behnshallig große Schäden angerichtet haben, denn in einer Eingabe der Landschaft Nordstrand an die Rentekammer vom 9. Oktober 1829 heißt es weiter bei F. Müller: „[...] daß der Ertrag der nicht bewohnten Beenshallig, welche alljährlich vermietet worden, sich nach den großen Fluten und durch die erlittenen Beschädigungen über die Hälfte gemindert habe, wobei noch von den zur Sicherstellung der Hallig aufgewendeten Kosten abgesehen würde. Diese würde sich auf die Zeit von Neujahr 1825 bis dahin 1829 erstrecken [...]“. Aus einer Nachricht der Schl.-Holst Kasse zu Rendsburg an den Staller vom 25. August 1832 ist zu ersehen, dass „zufolge Allerhöchster Resolution vom 23. März 1831 die Landsteuer für Beenshallig für die Jahre 1825-1830 incl. gänzlich erlassen, für die Jahre 1831 und ferner aber auf die Hälfte herabgesetzt“ wurde, schreibt Müller.

Die Größe der Hallig wird im Jahre 1854 noch mit 51 Steuertonnen (1 Steuertonne = 5466 qm) an. Auch zu diesem Zeitpunkt war Behnshallig unbewohnt. Im Schleswiger Kataster-Archiv war die Behnshallig nach der letzten Vermessung von 1875 noch mit einer Parzelle von 86 ar 46 qm Unland angegeben. Ab etwa 1890 wurde Behnshallig nicht mehr gesehen.

Quellen:

- Friedrich Müller: Das Wasserwesen an der Schleswig-Holsteinischen Nordseeküste; Erster Teil: Die Halligen, 1917
- Im Zeichen einer neuen Zeit. Teil 4. Nordfriisk Instituut, 2005. Thomas Steensen
- Die Halligen. Foriining for nationale Friiske. Risum-Lindholm, 1992. Jens Lorenzen
- Die Halligen im Wandel. 1982. Guntram Riecken
- Husum-Heft 10/1964
- Archiv HwRöhr



Nordfriesland im Jahre 1850. Die Hainshallig, hier noch als „vorm. Insel“ bezeichnet, wurde ca. 1860 von den Fluten ganz überspült. Als letzte Hallig verschwand in den Jahren 1885 bis 1890 die Behnshallig. Zur besseren Erkennung sind beide Halligen hier Grün gekennzeichnet. Dänische Generalstabskarte von 1858 (Ausschnitt).